

Klimabündnis richtet Sammelstelle für Aluminium ein

Rote Tonne steht ab sofort am Naturfreundehaus / hundertprozentiges Recycling garantiert / Erlöse fließen in Baumpflanzprojekte

Von Nora Pallek

Nach seinem Appell zum „Verpackungsfasten“ rückt das Klimabündnis Rastatt jetzt speziell Aluminiumverpackungen in den Blickpunkt. „Die Produktion von Aluminium verschlingt riesige Mengen an Energie. Bei der Herstellung entsteht hochgiftiger Rotschlamm und in den Erzeugerländern werden teilweise auch Urwälder abgeholzt“, nennt Bündnissprecher Erwin Groß gleich drei gute Gründe, Aluminium-Verpackungen nur dort einzusetzen, wo sie notwendig sind. Da eine völlige Vermeidung kaum möglich ist, will die Klimainitiative zum vollständigen Recycling des Materials beitragen. In Zusammenarbeit mit den NaturFreunden Rastatt wurde am Naturfreundehaus in der Brufertstraße 3 eine Alu-Sammelstelle eingerichtet. Eine rote Mülltonne steht ab sofort im Eingangsbereich neben den Garagen. Dort ist sie rund um die Uhr zugänglich. (Siehe Stichwort: Aluminium richtig sammeln).



Erlöse fließen in Baumpflanzprojekte

Nach Angaben des Abfallwirtschaftsbetriebs des Landkreises Rastatt gelingt es inzwischen zwar recht gut, das Aluminium aus der Gelben Tonne herauszusortieren – immerhin 300 Tonnen Aluminium pro Jahr werden vom anderen Müll getrennt. Bundesweit liegt die Recyclingquote bei 85 Prozent des eingesetzten Aluminiums. Nicht recycelbar sind aber zum Beispiel Aludeckel, die noch am Joghurtbecher hängen, und die Alufolie um den Hals der Sektflasche. „Wenn die Leute Alu bewusst sammeln, dann trennen sie ihren Müll auch konsequenter“, hofft Groß. „Und wer sein Aluminium bei unserer Sammelstelle abgibt, kann sicher sein, dass es wirklich zu hundert Prozent dem Recycling zugeführt wird.“ Zudem erhalte das Klimabündnis eine Vergütung für das gesammelte Material. „Diese Erlöse wollen wir in Baumpflanzprojekte investieren.“

Firma Ballerstaedt vergütet die gesammelten Alu-Abfälle

Abnehmer der Alu-Abfälle ist die BALLERSTAEDT & CO. OHG in Rastatt. Bereits seit mehreren Jahren unterstützt Geschäftsführer Harald Ballerstaedt auch Kindergärten, die Aluminium sammeln. „Wir geben deutlich mehr Geld, als das Metall wert ist“, sagt der Rastatter Stadtrat. Er tue das zum einen aus „karitativen Gründen“, zum anderen gehe es ihm auch darum „Menschen dafür zu sensibilisieren, dass Aluminium ein wertvoller Rohstoff ist.“

Hundertprozentiges Recycling garantiert

Das entsorgte Aluminium wird zusammen mit den Produktionsresten von BALLERSTAEDT dem Recycling zugeführt. Das Unternehmen stellt Aluminium-Siegelverschlüsse her. Umgangssprachlich werden sie meist „Aludeckel“ genannt und finden sich zum Beispiel auf

Joghurtbechern, Cremedosen und Pharmaverpackungen. Ballerstaedt betont, dass veredeltes Aluminium als Verpackungsmaterial Lebensmittel, Kosmetika und Medikamente aufgrund seiner hohen Barriereigenschaften und geringen Wechselwirkungen besser schützt als andere Materialien. Aluminium sei zudem vollständig und ohne Qualitätsverlust wiederverwertbar. „Wenn das Metall recycelt wird, verbraucht es nur fünf Prozent der ursprünglich eingesetzten Energie.“

Hoher CO₂-Ausstoß bei Aluminium-Produktion

Ballerstaedt betont auch, dass er primäres Aluminium nur aus Europa beziehe. Dort werde es überwiegend mit Hilfe von Wasserkraft erzeugt. Weltweit lässt die Ökobilanz des Materials aber trotzdem stark zu wünschen übrig. Einer Studie der worldwatchers GmbH zufolge werden bei der Aluminiumproduktion pro Kilogramm Verpackungsgewicht rund acht Kilogramm CO₂ ausgestoßen. Zum Vergleich: Bei Weißblech sind es drei, bei Kunststoff zwei, bei Einwegglas 0,6 und bei Papier 0,5 Kilogramm CO₂ je Kilo Verpackungsgewicht.

Laut Ballerstaedt relativiere sich die Klimabilanz einer Alu-Verpackung jedoch, da Alu deutlich leichter sei als etwa Weißblech. „Ein Twist-off-Verschluss aus Blech mit einem Gewicht von rund zehn Gramm verursacht eine drei- bis vierfach höhere CO₂-Belastung als ein Joghurtdeckel aus Aluminium, der lediglich ein Gramm wiegt“, rechnet er vor.

Tipps zum Alusparen

Klimabündnis-Sprecher Groß weist darauf hin, dass es im Haushalt vielfältige Möglichkeiten gibt, Aluminium einzusparen. In jedem Fall sinnvoll sei der Verzicht auf Haushaltsalufolie, weil sie im Gegensatz zu Siegelverschlüssen und anderen Aluminiumverpackungen nicht beschichtet sei und so Aluminium ins Essen gelangen könne. „Anstatt das Pausenbrot in Alufolie einzuwickeln, lieber eine Brotdose nutzen. Getränkedosen meiden. Senf oder Tomatenmark im Glas statt in der Tube kaufen“, gibt er Tipps zum Alusparen. Zur Abdeckung von Speisen seien auch Bienenwachstücher geeignet.

Das Klimabündnis Rastatt veröffentlicht regelmäßig Klimatipps für den Alltag. Weitere Infos: www.klimabuendnis-rastatt.de.

Bild Harald_Ballerstaedt.jpg:



Verpackungsunternehmer Harald Ballerstaedt unterstützt die neue Aluminium-Sammelstelle des Klimabündnisses Rastatt im Naturfreundehaus durch eine Vergütung der Alu-Abfälle.

Aluminium richtig sammeln

An der neuen Aluminiumsammelstelle im Naturfreundehaus können alle Arten Aluminiumverpackungen aus Haushaltsabfällen abgegeben werden. Dazu zählen zum Beispiel Alubehälter wie Grillschalen, Tierfutterdosen und Kaffeekapseln, Aludeckel sowie Alufolien, die etwa Schokolade und Butter umhüllen oder Sekt- und Bierflaschen „verschönern“. Von anderen Metallen wie Weißblech lässt sich Aluminium durch sein geringeres Gewicht oder mit Hilfe eines Magneten unterscheiden, denn Alu ist nicht magnetisch. Vorsicht: Folien dürfen sich nicht wieder auffalten, wenn man sie in der Hand zerknüllt, sonst handelt es sich um beschichtete Plastikfolien.



Beispiele für Verpackungsmaterialien, die ab sofort in der Alusammelstelle am Naturfreundehaus abgegeben werden können.

Fotos: Pallek